

Pressemitteilung Nr. 01/2015

Steinkohlemarkt 2014: Energiewende zum Trotz - Steinkohleinfuhren nach Deutschland um über 6% gestiegen, Stromerzeugung aus Steinkohle dagegen gefallen

Der Verein der Kohlenimporteure e.V. (VDKi), Hamburg, hat erste konsolidierte Abschätzungen zum globalen, europäischen und deutschen Steinkohlemarkt für das Gesamtjahr 2014 angestellt. Während weltweit das Wachstum der Förderung mit 7,2 Mrd. t stagniert, ist der Welthandel um 5% gegenüber 2013 gewachsen. Die Steinkohleimporte nach Deutschland haben mit 56 Mio. t ein historisches Hoch erreicht, berichtet der VDKi.

1. Weltförderung

Der VDKi schätzt, dass die globale Steinkohleproduktion im letzten Jahr mit 7,2 Mrd. t auf dem Stand von 2013 verblieben ist. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere

- ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum und ein abgeschwächtes Wachstum der Stromnachfrage in Asien, insbesondere in China;
- neu eingeführte, umweltschutzbedingte Verbote in China, heizwertarme, asche- und schwefelreiche Kohle vor allem in den Ballungsräumen Chinas zu verbrennen;
- zunehmende Verdrängung der Kohle in den USA durch preiswerteres Shale-Gas zur Stromerzeugung und Umweltschutzaufgaben für die Kraftwerke, die zu vorzeitigen Stilllegungen führen;
- Abbau von Überkapazitäten in Form von Bergwerksstilllegungen, zeitweise Außerbetriebnahme von Gruben oder Förderkürzungen im Steinkohlebergbau aufgrund niedriger Weltmarktpreise sowie Aufgabe oder langsamere Entwicklung neuer Kohleprojekte z.B. in Australien oder den USA;
- Regulatorische Eingriffe in den Kohlebergbau z.B. in Indonesien.

Die Entwicklungen in den einzelnen Ländern nahmen dabei unterschiedliche Verläufe:

- In **China** wurde seit 1998 zum ersten Mal 2,5% weniger Kohle gefördert. Mit einer Gesamtförderung von 3,87 Mrd. t wurde ca. 90-100 Mio. t weniger Steinkohle gefördert als 2013. Hinzu kommt eine um 11% oder 36 Mio. t auf 292 Mio. t reduzierte Einfuhr von Steinkohle nach China. Zur Reduzierung der Luftbelastung wurden in 2014 für die Stromerzeugung aus Kohle bestimmte Anforderungen an den Heizwert sowie den Gehalt an Asche und Schwefel in der Kohle festgelegt. Allein die Innere Mongolei, Chinas zweitgrößte Kohleregion, hat dadurch die Förderung 2014 gegenüber 2013 um fast 12% oder 86 Mio. t auf 908 Mio. t reduzieren müssen, während die zwei anderen Kohleregionen - Shanxi und

Verein der Kohlenimporteure e.V. · Ferdinandstraße 35 · 20095 Hamburg
Telefon +49 (0)40 32 74 84 · Telefax +49 (0)40 32 67 72

Internet: <http://www.kohlenimporteure.de> · E-Mail: info@kohlenimporteure.de

HypoVereinsbank AG, Hamburg (BLZ 200 300 00) Konto-Nr. 408468 · Eingetragen: AG Hamburg, VR7021
Geschäftsführer: RA Dr. Erich Schmitz, Vorsitzender des Vorstandes: Dr. Wolfgang Cieslik

Shaanxi - die Produktion um 1,5% bzw. 3,6% auf 977 Mio. t bzw. 511 Mio. t erhöhen konnten.

- **Indien** wird wahrscheinlich sein Steinkohleproduktionsziel nicht erreichen: Das größte staatliche Bergbauunternehmen Coal India Ltd. (CIL) berichtet, dass die Förderung in den 11 Monaten von April 2013 bis Februar 2014 (das Geschäftsjahr beginnt dort am 01.04. und endet am 31.03. des Folgejahres) mit 437 Mio. t etwa 3% unter dem Ziel von 450 Mio. t liegt für den gleichen Zeitraum.
- In den **USA** wurde die Förderung vor allem in 2013 bereits in vielen Minen gedrosselt, andere wurden ganz geschlossen. Nur der kalte Januar und Februar 2014 und die dadurch explodierenden Gaspreise führten wieder zu einem verstärkten Umstieg auf Kohle für die Stromerzeugung. Die U.S. Energy Information Administration (EIA) schätzt daher, dass die Kohleförderung in 2014 wieder leicht um 17,2 Mio. t auf 904 Mio. t gegenüber 2013 gestiegen ist und auch der Kohleverbrauch für die Stromerzeugung nur leicht um 0,8% oder 6,4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr gefallen ist.
- In **Australien** wurden nur wenige Minen geschlossen, neue Projekte dagegen zeitlich hinausgeschoben, überall aber Kostenreduzierungen und zum Teil sogar Produktionserhöhungen bei gleichbleibendem Personal- und Maschineneinsatz vorgenommen. Dies führte nach Schätzungen des australischen Industrieministeriums (Resources and Energy Quarterly, Dezember 2014) zu einer Steigerung der Koks-kohleproduktion um 4,7% auf 189 Mio. t und der Kesselkohleproduktion um 2,1% auf 250 Mio. t in 2014.
- In **Indonesien** ist die Förderung von Steinkohle nach Auswertung diverser Quellen und Berechnungen des VDKi in 2014 erstmals nach vielen Jahren wieder zurückgegangen, und zwar inklusive der heizwertarmen (subbituminösen) Kohle um 3,5% auf rund 407 Mio. t. Gründe sind insbesondere die Erhöhung von Royalties für bestimmte Bergbauunternehmen, das niedrige Preisniveau, das einige Bergbauunternehmen zu Förderkürzungen veranlasste wie auch die Einführung eines Exportlizenzsystems im Oktober 2014. Viele Steinkohle exportierende Unternehmen konnten nicht rechtzeitig die Lizenz aufgrund bürokratischer Auflagen erhalten und daher Kohle nicht exportieren. Dagegen begünstigten gegenläufig die Abwertung der indonesischen Rupiah gegenüber dem US-Dollar und die fallenden Dieselpreise die Produktion, da die größten Ausgabepositionen der Kohleproduktion in heimischer Währung zu begleichen sind.
- Auch andere Länder wie **Südafrika, Kolumbien** und vor allem **Russland** konnten aufgrund der Abwertung der Landeswährung gegenüber dem US-Dollar die sinkenden Weltmarktpreise dadurch kompensieren und sogar ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern, dass sie ihre wesentlichen Ausgaben für die Kohleförderung in Landeswährung beglichen, für die exportierte Kohle aber US-Dollar erhielten. Dementsprechend steigerten die nachfolgenden Länder in 2014 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ihre Förderung:
 - Südafrika auf voraussichtlich 265 Mio. (= + 3,6%);
 - Kolumbien auf 75 Mio. t (= rund + 2%) und
 - Russland auf 356 Mio. t (= + 2,6%).

Nach einem Bericht der Germany Trade & Invest vom 09.03.2015 (www.gtai.de) genießen die russischen Kohleexporteure erhebliche finanzielle Vorteile durch die Rubelabwertung, weil dadurch die Selbstkosten der Branche 2014 auf US-Dollar Basis um 50% gesunken sein sollen, gleichzeitig aber die Einnahmen aus den Kohleexporten in Rubel um 30% gestiegen sein sollen. Ferner wird eine Studie der Citibank zitiert, nachdem die Selbstkosten im Kohlebergbau in Russland derzeit nur noch in Indonesien günstiger aussehen.

2. Seewärtiger Weltkohlehandel: Wachstum + 5% (s. Abb. 1 + 2)

Der seewärtige Steinkohlehandel wird nach Berechnungen des VDKi in 2014 gegenüber 2013 mit rund 1,2 Mrd. t erneut um 5% gewachsen sein, davon rund 900 Mio. t Kesselkohle und etwa 300 Mio. t Kokssteinkohle. Die sich abkühlende Konjunktur in China war die Hauptursache für das im Vergleich zu den Vorjahren abgeschwächte Wachstum.

Deutliche Verschiebungen zeichnen sich aber innerhalb der Exportnationen ab:

- Obwohl **China** insgesamt ca. 13 Mio. t weniger Kokssteinkohle und 23 Mio. t weniger Kraftwerkskohle (inkl. Braunkohle und Anthrazit) vom Weltmarkt importierte, um den heimischen überversorgten Markt zu schützen, sind nach Schätzung des VDKi in 2014 die Steinkohleexporte **Australiens** sowohl insgesamt als auch nach China gestiegen. Weltweit exportierte Australien mit ca. 386 Mio. t gegenüber 2013 fast 8% mehr, davon 201 Mio. t Kraftwerks- und 185 Mio. t Kokssteinkohle. Auch erhöhten sich die Kokssteinkohleexporte Australiens nach China um 0,8 Mio. t auf gut 46 Mio. t. Infolge leicht gestiegener Kokssteinkohleexporte bei gleichzeitig geringeren Exporten aus den USA und Kanada nach China vergrößerte Australien damit zugleich seinen Marktanteil in diesem Land. Auch konnte Australien seine Kesselkohleexporte nach China um 10% auf 47 Mio. t. erhöhen. Gestiegene Exporte gegenüber dem Vorjahr verzeichnete Australien auch bei den Exporten nach Indien (+ 12 Mio. t auf insgesamt 46 Mio. t), Südkorea (+ 5 Mio. t auf rund 55 Mio. t) und Taiwan (+ 2,7 Mio. t auf rund 30 Mio. t).
- In **Russland** stiegen die Exporte um 6 Mio. t oder 4% auf 132 Mio. t ; in **Südafrika** stiegen sie um 3 Mio. t auf 76,4 Mio. t, wobei allein Indien seine Importe aus Südafrika um fast 10 Mio. t auf rund 30 Mio. t erhöhte, und in **Kolumbien** stiegen die Exporte um ca. 1,3 Mio. t auf 74,9 Mio. t.
- Nach vorläufigen Abschätzungen des VDKi wird auch **Indonesien** in 2014 seine Steinkohleexporte (ohne Braunkohle) um rund 10 Mio. t auf 359 Mio. t erhöht haben. Dies ist gemessen an den Vorjahren aber ein deutlich langsames Wachstum.
- Die Exporte von Steinkohle insgesamt aus den **USA** sind nach Angaben der Energy Information Administration (EIA) mit 88 Mio. t zum ersten Mal seit 2010 wieder unter 91 Mio. t gefallen. Die Exporte von Steinkohle in die EU-28 gingen von 46 Mio. t in 2013 auf 39,2 Mio. t oder um 15% in 2014 zurück. Hauptgrund ist das für viele Minen zu niedrige Preisniveau, das bei einigen Minen nicht einmal die Förderkosten abdeckt.

3. Europa und Deutschland: Weniger Kohleimporte nach UK und Frankreich, mehr Importe nach Spanien und Deutschland

3.1 Europa (s. Abb. 3)

In der Europäischen Union ist das Bild in den einzelnen Ländern in Bezug auf Kesselkohleimporte gegenüber 2013 uneinheitlich: Besonders stark sind die Importe im Vereinigten Königreich mit - 17% auf 32 Mio. t und in Frankreich mit - 30% auf 9 Mio. t zurückgegangen. Italien konnte mit 16 Mio. t seine Einfuhren auf Vorjahresniveau halten. Spanien hat mit voraussichtlich 13 Mio. t und Deutschland mit etwa 42 Mio. t dagegen 18% und 6% mehr Steinkohle eingeführt als im Jahr zuvor.

Die Gründe für diese Entwicklung sind:

- die immer noch schwache Wirtschaft in der EU mit Ausnahme der Bundesrepublik und dem wirtschaftlich wieder aufstrebenden Spanien;
- gesunkene Vollastbenutzungsstunden der Kohlekraftwerke aufgrund vermehrter Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien;
- die niedrigen Stromgroßhandelspreise, die dazu führen, dass die Kraftwerke nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können und daher nicht eingesetzt werden.

Günstig für die Steinkohleverstromung war, dass der sog. Clean Dark Spread (also die Kosten für Kohle, Fracht und CO₂-Zertifikate) gegenüber dem sog. Clean Spark Spread (also die Kosten für Gas, Transport und CO₂-Zertifikate) auch in 2014 trotz Preisdruckes auf das Gas weiterhin positiv ausfiel. Dies hat die Kohleverstromung gestützt und die Stromerzeugung aus Gas in Europa weiter verdrängt. Der Strom wurde daher vornehmlich in stark auf Gas für die Stromerzeugung setzende Länder wie das Vereinigte Königreich, das zudem die Kohleverstromung durch eine nationale Gesetzgebung noch verteuert hat, oder die Niederlande oder in Ländern mit nicht ausreichend am Netz verfügbaren Kraftwerkskapazitäten, wie wir es zur Zeit in Belgien erleben, exportiert. Das Beispiel Belgien verdeutlicht, wie notwendig ausreichende Kapazitäten im Strommarkt sind. Deutschland sollte die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit durch ausreichende, jederzeit verfügbare Stromerzeugungskapazitäten aus Steinkohle durch ein marktkonformes, die Steinkohlekraftwerke nicht diskriminierendes Strommarktdesign, schnellstmöglich sicherstellen, fordert der VDKi.

Stromexporte ins Ausland erneut um 3% gestiegen

In Deutschland vergrößerte sich der Exportsaldo (also Export abzüglich Import) auf 35,5 TWh. Dies ist ein Plus von 1,7 TWh gegenüber 2013. Die im Vergleich zum Vorjahr um 3% höhere exportierte Strommenge stammt hauptsächlich aus Steinkohlekraftwerken, da Kernkraftwerke und Braunkohlekraftwerke in der Grundlast fahren. In diesem Zusammenhang will der VDKi ein häufig anzutreffendes Missverständnis klären: Es wird behauptet, Steinkohlekraftwerke würden den Strom zu Schleuderpreisen exportieren (müssen), wenn bei entsprechenden Wetterverhältnissen eine hohe Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien in Deutschland gegeben sei. Dies ist falsch. Die Steinkohlekraftwerke sind hochflexibel. Sie sind der „swing supplier“ in der Stromerzeugung, der bisher die Sicherheit der Stromerzeugung in entscheidendem Umfang sichergestellt hat. Sie produzieren Strom für den Export nur dann, wenn der Stromgroßhandelsmarkt oder

ein Käufer einen Preis anbietet, der über den Grenzkosten (vor allem Brennstoffkosten und Kosten für CO₂-Zertifikate) des jeweiligen Kraftwerkes liegt. Häufig sind die Strompreise im benachbarten Ausland, insbesondere in UK, Belgien und den Niederlanden, um einige Euro je MWh höher als der deutsche Stromgroßhandelsmarkt mit seinen durch die Vorrangspeisung der erneuerbaren Energien und variablen Kosten von 0 Euro marktwidrig beeinflussten Preisen, wodurch sich der Import von deutschem Strom von unseren ausländischen Nachbarn lohnt.

Insgesamt aber ist laut Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) die Bruttostromerzeugung in Deutschland in 2014 um 3% auf 614 TWh zurückgegangen, was insbesondere mit dem milden Winter 2014 erklärt wird. Dieser Strom kommt wie im Vorjahr zu etwa 68% aus konventionellen Energieträgern. Der Anteil der Steinkohle am Energiemix in Deutschland betrug 2014 knapp 18%. Dies alles geschah vor dem Hintergrund eines wachsenden Anteils regenerativer Energien, deren Anteil an der Bruttostromerzeugung 2014 bei 27,8% lag.

3.2 Deutschland

Steinkohleimporte nach Deutschland erreichen mit 56 Mio. t historischen Höchststand (s. Abb. 4)

Die **Steinkohleimporte** in 2014 nach **Deutschland** entwickelten sich nach Schätzungen des VDKi wie folgt:

- Die gesamten **Steinkohleinfuhren** nach Deutschland insgesamt erhöhten sich im vergangenen Jahr um 6,3% oder rund 3,3 Mio. t zu einem historischen Hoch von über 56 Mio. t. Dies sind seit Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl im Jahre 1957 - also vor 57 Jahren - die höchsten Steinkohleinfuhren nach Deutschland.
- Gegenüber 2013 erhöhten sich die Importe von Kraftwerkskohle um rund 5% auf 41,9 Mio. t und der Kokssteinkohle um 15% auf 11,7 Mio. t für die Eisen- und Stahlindustrie. Nur die Einfuhren von Koks verringerten sich um rund 6% auf 2,4 Mio. t.
- Vor allem im 3. und im 4. Quartal 2014 wurden mit 7,8 Mio. t und 10,5 Mio. t erhebliche Mengen Kraftwerkskohle nach Deutschland eingeführt (s. Abb. 5).

Den **Verbrauch** an Steinkohle in 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum beziffert die AGEB wie folgt (s. Abb. 6):

- Der Steinkohleverbrauch für die Stromerzeugung fiel um 11,7% auf 36,9 Mio. t SKE (= rund 43 Mio. t bezogen auf einen Heizwert von 6000 kcal).
- Der Steinkohleverbrauch für die Stahlindustrie erhöhte sich dank leicht verbesserter Konjunktur vor allem im ersten Halbjahr 2014 um 1,1% auf 17,8 Mio. t SKE (= 20,7 Mio. t).
- Der Steinkohleverbrauch für den Wärmemarkt sank aufgrund milder Witterung um 6,3 % auf 1,5 Mio. t SKE (= 1,75 Mio. t).

Russland, Südafrika, Kanada, Australien und Polen erhöhten ihre Exporte nach Deutschland zwischen 1,5% und über 100% (Südafrika). Die Exporte aus den USA und Kolumbien nach Deutschland sind um 7,8% auf 11,1 Mio. t und um 26,2% auf 7,4 Mio. t in 2014 zurückgegangen. Russland wurde in 2014 erneut der wichtigste Kohleexporteur, gefolgt von den USA. Aufgrund des derzeit überversorgten Kohlemarktes und der privatwirtschaftlich organisierten Bergbaubetriebe in Russland sieht der VDKi hierin kein Problem in Bezug auf die Versorgungssicherheit. Selbst wenn Russland morgen ausfallen sollte, könnten diese Mengen grundsätzlich und anders als beim Gas aus anderen Ländern beschafft werden (s. Abb. 7).

Die **Weltmarktpreise** setzten bis auf wenige kurze Unterbrechungen in 2014 ihre Talfahrt vor allem im 4. Quartal 2014 und Anfang 2015 fort. Die Preise cif ARA erreichten Mitte des Jahres mit etwas über 72 USD pro Tonne einen vorläufigen Tiefpunkt. Nach einer leichten Erholung setzte seit September wieder ein Nachgeben der Preise ein. Ende Dezember 2014 kostete die Tonne Steinkohle cif ARA nur noch rund 71 USD und fiel im Januar 2015 sogar auf unter 60 USD/t (s. Abb. 8). Dies entspricht einem Rückgang gegenüber Januar 2014 von 28%. Mit dazu beigetragen haben auch die gegen Ende 2014/Anfang 2015 stark gefallen Frachtraten. Ein zunehmend schwächerer Euro gegenüber dem USD führt zu Preisnachteilen in der Eurozone. So lag der durchschnittliche Grenzübergangspreis frei Deutsche Grenze (BAFA-Preis) im 4. Quartal 2014 bei 73,41 €/t SKE, während der gewichtete Jahresdurchschnittspreis bei 72,94 €/t SKE liegt (s. Abb. 9).

Hamburg, den 19.03.2015

V.i.S.d.P: Verein der Kohlenimporteure e.V., Dr. Erich Schmitz, Geschäftsführer

Anlagen: Abbildungen 1 bis 9